



*The Templars, their Sources and their Competitors 1119-1314*. Monumenta Germaniae Historica; Ludwig-Maximilians-Universität München, 24.02.2014-27.02.2014.

Reviewed by Leonard Horsch  
Published on H-Soz-u-Kult (April, 2014)

## The Templars, their Sources and their Competitors 1119-1314

Wenige Themen der mittelalterlichen Geschichte finden in der historisch interessierten Öffentlichkeit in einem Maß Aufmerksamkeit, wie es bei den Templern der Fall ist. Die populären Veröffentlichungen zu diesem geistlichen Ritterorden sind Legion. Umso befremdlicher mutet es an, dass bis heute ein Großteil der Templerurkunden nicht ediert wurde. Einer seriösen Erforschung dieses mit Mythenbildungen überfrachteten Ordens ist das nicht zuträglich. Daher haben die Monumenta Germaniae Historica (im Folgenden: MGH) und die Ludwig-Maximilians-Universität in München den Templern, ihren Quellen und ihrer Stellung unter den geistlichen Ritterorden der Kreuzzugszeit eine Tagung gewidmet. Deren Ziel war es, Mittel und Wege zur Erschließung des nicht aufgearbeiteten Quellenmaterials aufzuzeigen, wie die Präsidentin der MGH, CLAUDIA MÄRTL (München), in ihrer Einführung betonte.

Die Veranstaltung zeigte zunächst, dass die Urkundenüberlieferung oftmals Informationen bietet, die wenig mit dem Rechtsgeschäft als dem eigentlichen Ausstellungsgrund der Urkunde zu tun haben. ALAN FOREY (Kirtlington) erläuterte einen Teilaspekt der Organisation aller drei großen geistlichen Ritterorden. Templer, Johanniter und Deutscher Orden hätten enorme räumliche Distanzen zu bewältigen gehabt. Die zeitweilig im Heiligen Land residierende Ordensleitung habe sich daher diesseits des Meeres durch einen ad-hoc-Gesandten und Visitator, den nur hin und wieder in den Urkunden präsenten Meister *deçamer*, vertreten lassen. Die diplomatische Überlieferung gestattet indes nicht nur den Blick auf solche Makro-Aspekte einer in der gesamten lateini-

schen Christenheit agierenden Institution, sondern auch auf kleinteilige Beziehungsgeflechte, welche die Ritterorden als lokal präsente Landbesitzer woben. Für Südfrankreich etwa stellte DAMIEN CARRAZ (Avignon) ein enges Beziehungsgeflecht der örtlichen Kommenden zu führenden Familien der Region fest. Häufig seien Privatarchive von Familien ganz oder teilweise in die Archive der Templer integriert worden. Nicht allein für die Geschichte der Templer, sondern ebenso für die regionale Wirtschaftsgeschichte seien diese Bestände von großem Wert. Wie bewusst die Templer mit ihrem weit verstreuten Besitz umgingen und welche große Rolle für sie und die ihnen nahestehenden Adelsfamilien Schenkungen und Erbschaften spielten, exemplifizierte MICHAEL PEIXOTO (New Jersey) an der Grafschaft Champagne. Er konnte zeigen, dass hier Urkundentexte bei der Überführung in Pancartae und später in Kopyiare verändert wurden, um Schenkungen sicherer an den Orden zu binden und das Gebetsgedenken an die Wohltäter zu stärken. Die vom Marquis d'Albon gesammelten und 1913 posthum gedruckten Templerurkunden bis 1150 sowie die aus dem Nachlass d'Albon an die Bibliothèque Nationale in Paris gelangten Abschriften ermöglichten es CHRISTIAN VOGEL (Saarbrücken), den Wortlaut der Vollmachten jener *procuratores* zu vergleichen, welche die verschiedenen regionalen und lokalen Amtsträger des Templerordens vor kirchlichen und weltlichen Gerichten vertraten. Anscheinend herrschte bei aller zentralistischen Ordensverfassung doch eine merkliche regionale Diversität bei Bestellung, Ernennung und Handlungsspielraum dieser Prokuratoren.